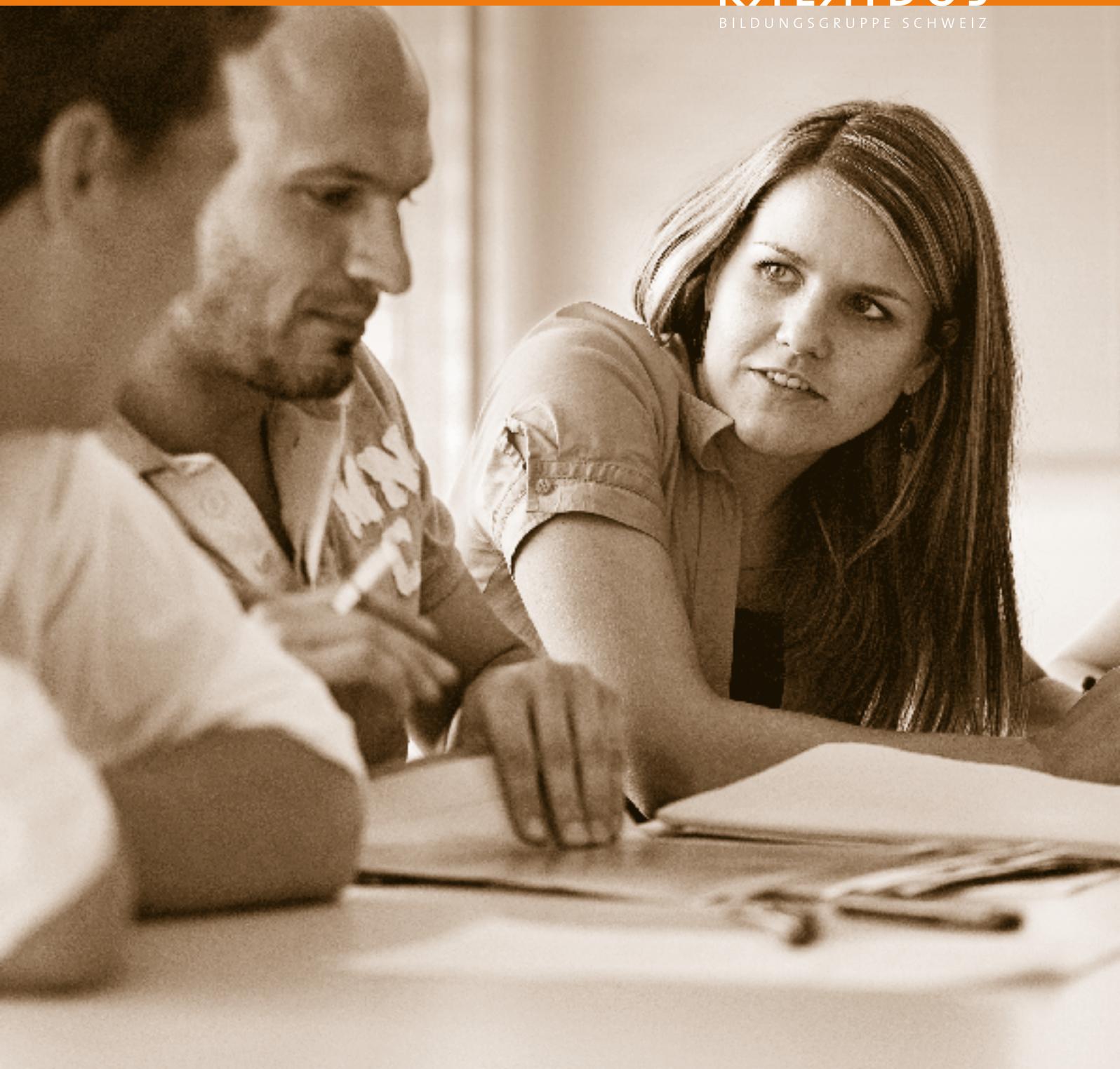
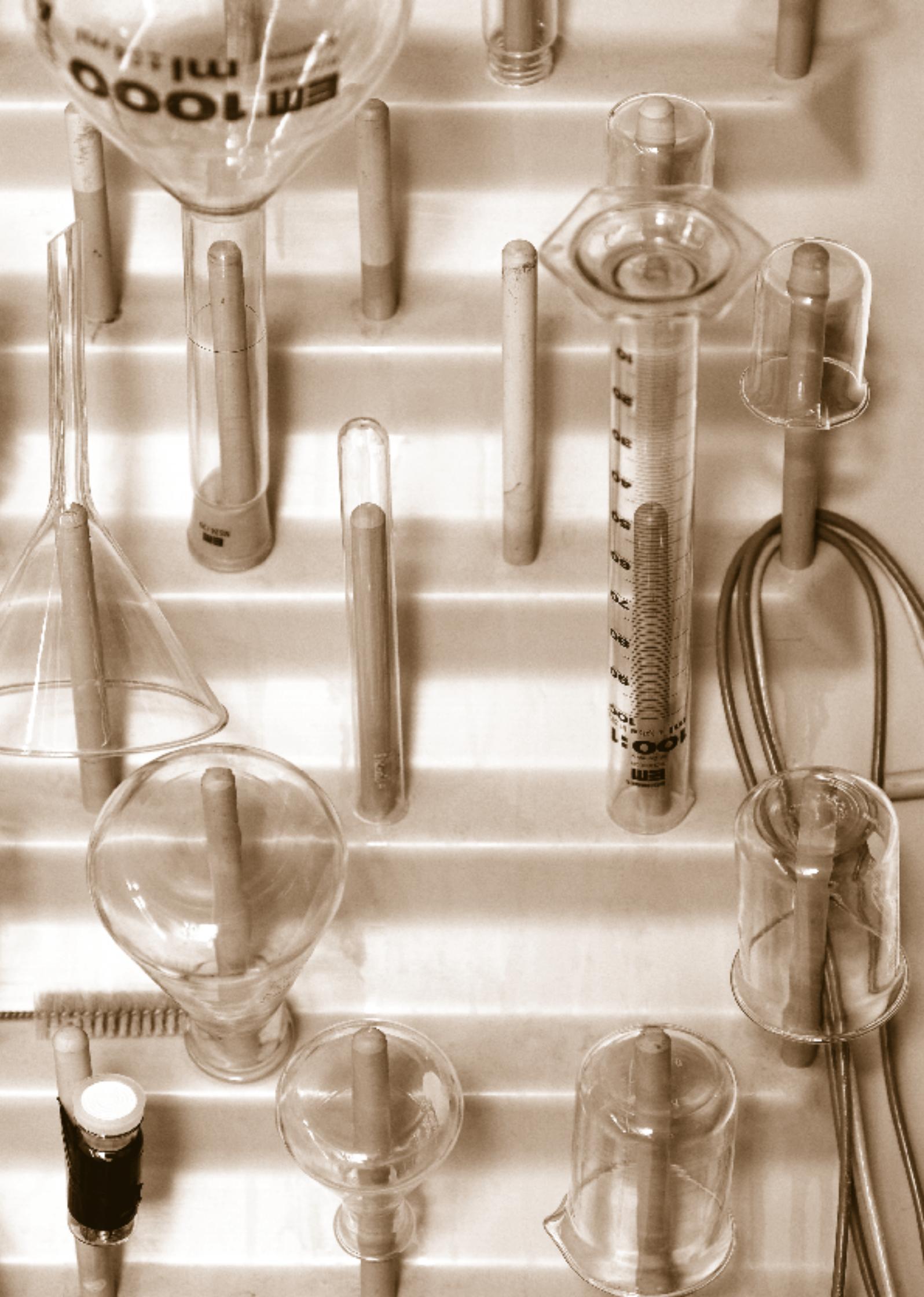


Jahresbericht 2012
Anerkennung von Bildungsleistungen.

KALAIIDOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ





Anerkennung von Bildungsleistungen.

Anerkennungsverfahren auf nationaler und internationaler Ebene eröffnen die Chance zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt oder für weitere Karriere- und Ausbildungswege, die vielleicht auch eine berufliche Neuorientierung ermöglichen. Die Anerkennung von Berufserfahrung schafft Mobilität, sowohl im In- und Ausland wie auch branchenübergreifend.

In strukturierten Verfahren werden unterschiedliche Bildungsleistungen erfasst oder Berufserfahrungen und -abschlüsse in Qualifikationsrahmen festgehalten.

Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Bildung beleuchten die Entwicklung bei der Anerkennung von Bildungsleistungen.

Zu Beginn gibt Mauro Dell'Ambrogio, erster Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation, einen Überblick über den Hochschulraum Schweiz von morgen.

Wir danken der Autorin und den Autoren für ihre wertvollen Beiträge.

Mauro Dell'Ambrogio , Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation	Seite 12
Dr. André Schläfli , Direktor Schweizerischer Verband für Weiterbildung (SVEB)	Seite 15
Dr. Christian Schär , Direktor Careum AG Bildungszentrum für Gesundheitsberufe und Präsident Schweizerischer Verband Bildungszentren Gesundheit und Soziales	Seite 16
Dr. Dalia Schipper , Direktorin Eidg. Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP	Seite 19
Bruno Weber-Gobet , Leiter Bildungspolitik Travail.Suisse	Seite 22
Peter B. Grossholz , Leiter Bildung hotelleriesuisse	Seite 23



Die Leitung von
Kalaidos
(von links nach rechts)

Dr. Jakob Limacher
Thomas Suter
Christian Zindel

Inhaltsverzeichnis

- 5 Kalaidos Bildungsgruppe 2012
- 6 Kalaidos in der Übersicht 2013
- 8 Kalaidos – Bildung bewegt
- 11 Standpunkt der Kalaidos Bildungsgruppe:
Anerkennung von Bildungsleistungen
- 12 Beitrag zum Thema «Der Hochschulraum Schweiz von morgen»
- 14 Glossar
- 15 Beiträge zum Thema «Anerkennung von Bildungsleistungen»
- 20 Bildungslandschaft Schweiz – eine Übersicht
- 24 Bildungslandschaft Schweiz – Meilensteine 2012
- 25 Kalaidos Unternehmen, Committed to Excellence
- 26 Die Bildungsinstitutionen von Kalaidos – Kurzporträts
- 39 Kalaidos Jahresberichte 2002–2011
- 39 Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Mensch erwirbt aufgrund von Erfahrungen in seinem Arbeitsleben fortlaufend wertvolles Wissen und verfügt vielfach über sehr gute praktische Fähigkeiten. Es kann jedoch sein, dass er keine anerkannte Berufsbildung oder einen anderen anerkannten eidgenössischen Abschluss hat. Oder er hat seinen Abschluss im Ausland erworben und benötigt nun eine formale Anerkennung im Inland, um sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten zu können.

Das Wissen und die praktischen Fähigkeiten aus den Erfahrungen eines jeden zu identifizieren und eine Anerkennung im Berufsleben in Form eines offiziellen Abschlusses (z.B. Lehrabschluss) zu ermöglichen, wird für den Erhalt und auch den Erwerb eines Arbeitsplatzes immer wichtiger.

Die Anerkennung von Bildungsleistungen und Berufserfahrungen gewinnt so verstärkt an Bedeutung. Die Ansätze und Verfahren zur Anerkennung nicht-formalen oder informellen Lernens oder auch die Anerkennung ausländischer Qualifikationen sind aber auch ein wichtiges Instrument, um auf Engpässe auf dem Arbeitsmarkt reagieren zu können.

Unsere Bildungsinstitutionen sind permanent in Situationen, Bildungsleistungen anzuerkennen, Schüler/Studierende von Fächern zu dispensieren oder sie zu Prüfungen und auch zu Bildungsgängen gemäss Kriterien zuzulassen. Bildungsleistungen und Bildungserfahrungen sind bei jedem Individuum unterschiedlich und daher auch nicht immer über standardisierte Verfahren zu messen. Automatisierte Anerkennungsverfahren bergen daher auch eine gewisse Gefahr für Misserfolge.

In diesem Jahresbericht gehen Exponentinnen und Exponenten aus Bildung, Politik und Wirtschaft auf das Potenzial der Anerkennung von Bildungsleistungen ein. Mauro Dell'Ambrogio, erster Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation, gibt einen Überblick über den Hochschulraum Schweiz von morgen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

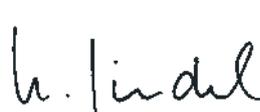
Wir haben 2012 trotz unsicherer wirtschaftlicher Lage viel bewegt. Dies vor allem gemeinsam mit unseren Kunden und Mitarbeitenden. Ihnen allen danken wir für das Engagement, das Vertrauen und ihre Treue.



Dr. Jakob Limacher



Thomas Suter



Christian Zindel

Umsatz 2012

CHF 151 Millionen (CHF 153 Millionen)

Studierende/Kunden

22 567 (23 498)

Pädagogische Mitarbeitende

3 030 (2 754)

Administrative Mitarbeitende

423 (462)

Bildungsstufen

stufenübergreifend

Compendio Bildungsmedien

Andreas Ebner
Zürich

Didacware

Andreas Wolter
Zürich

Edubook

Nicolas von Mühlönen
Merenschwand

Quartärstufe

AKAD Home Academy

Andreas Ebner
Zürich

AKAD Language+Culture

Lynn Strebel
Aarau, Baden, Basel, Bern, Kloten, Luzern,
St. Gallen, Zürich

Tertiärstufe

Kalaidos Fachhochschule

Departement Wirtschaft

Dr. Jakob Limacher
Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen, Zürich

Departement Gesundheit

Ursina Baumgartner
Zürich

Departement Musik

Valentin Gloor
Aarau

AKAD Banking+Finance

Daniel Amstutz
Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern,
Sargans, St. Gallen, Zürich

AKAD Business

Eduard Suter
Basel, Bern, Lausanne, Zürich

KS Kaderschulen

Thomas Leutenegger
Bern, St. Gallen, Zürich

AKAD Profession

Brigitte Zünd
Bern, Zürich

Minerva

Urs Suter
Aarau, Baden, Basel, Bern

Minerva

Christina Bürgin
Luzern, St. Gallen, Zürich

Sekundarstufe II

AKAD College

Ronnie Sturzenegger
Zürich

Arcoidis

Andreas Hösli
Zürich

SIS Swiss International School

Schweiz

Ambros Hollenstein
Basel, Männedorf, Rotkreuz-Zug, Schönenwerd,
Suhr, Tamins-Chur, Winterthur, Zürich

Deutschland

Annette Krieger
Friedrichshafen, Ingolstadt, Regensburg,
Stuttgart-Fellbach

Brasilien

Christian Zindel
Brasília, Rio de Janeiro

Obligatorische Schule

Lernstudio

Franz Schalk
Chur, Winterthur, Zürich

Minerva Volksschule

Christian Straub
Basel

WISS

Eugen Moser

Bern, St. Gallen, Zürich

Tradition verbürgt

Kalaidos ist ein Zusammenschluss von Bildungsinstitutionen. Jede für sich hat ihre Geschichte und eine Tradition, die bis ins vorletzte Jahrhundert zurückgehen kann. Ihnen ist gemeinsam, dass sie von Bildungspionieren gegründet und aufgebaut wurden. Kalaidos fühlt sich dieser Herkunft verpflichtet.

**Kalaidos bewegt Menschen durch Bildung und Erziehung – und lässt sich bewegen.
So kann Kalaidos wiederum Bewegung in die Bildungslandschaft bringen.**

Vielfalt verbindet

Kalaidos vereint Bildungsinstitute von der Volksschul- und Gymnasialstufe über die berufliche Aus- und Weiterbildung bis zur Hochschulstufe. Als Bildungsgruppe verfügt sie überdies über ein Bildungsmedienhaus sowie über ein Unternehmen, das auf bildungslogistische Dienstleistungen spezialisiert ist.

Führung vernetzt

Kalaidos wird durch ihre Eigentümer geführt. Im Kollegialprinzip gestalten sie die strategische Entwicklung der Gruppe. Sie engagieren sich als Coach und Sparringspartner in den einzelnen Schulen und Institutionen.

Zukunft verpflichtet

Kalaidos ist eine bedeutende Bildungsgruppe in der Schweiz. Im Verhältnis zum staatlichen Bildungswesen versteht sie sich als Partnerin und als sinnvolle Ergänzung zugleich. Kalaidos arbeitet auch in Zukunft aktiv an der Gestaltung der Bildungslandschaft mit.







Anerkennung von Bildungsleistungen

Unser Bildungssystem ist in seiner Logik in den jeweiligen Bildungsstufen gut aufgestellt. Es ist in sich durchlässig und bietet eine Vielfalt von Abschlüssen. Wenn wir Jugendlichen und Erwachsenen ein positives Umfeld für ihre Entwicklung schaffen und Mobilität im In- und Ausland wie auch branchenübergreifend fördern wollen, ist die Anerkennung von Bildungsleistungen und Berufserfahrungen unabdingbar. Sie birgt Chancen zur Stärkung des Individuums und des Arbeitsmarkts – trägt aber auch Risiken in sich, die sich z.B. im Rahmen regulatorischer Hürden oder auch im Protektionismus bestehender Grundsätze in Berufsständen manifestieren.

Wir vertreten den Grundsatz, dass die Anerkennung von individuell erworbenen Bildungsleistungen und Kompetenzen die bildungsadäquate Beschäftigung, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Partizipation und die Mobilität der Betroffenen fördert. Die folgenden zwei Herausforderungen sind dabei zu meistern:

– Das Dilemma der Erfassung

Die Veränderung der Bildungs- und Arbeitsmärkte infolge der Globalisierung und des Ziels optimierter Nutzung von Arbeitsressourcen für das Wirtschaftswachstum fordert eine stärkere Transparenz der erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten. Dies mag im Rahmen der formalen Bildungsabschlüsse aufgrund ihrer outputorientierten Darstellung noch leicht fallen. Hingegen scheint die Verständigung über Fähigkeiten und Leistungen, die ausser-schulisch oder auf nicht formalisierten Wegen erworben wurden, eher problematisch. Zudem umfasst ein zeitgemässer Bildungsbegriff mehrere Dimensionen und beinhaltet nebst der schulischen und praktischen auch die soziale, kulturelle und personale Bildung. Die Erfassung von Fähigkeiten und Leistungen unter verschiedenen Aspekten, die letztendlich in ihrer Summe die erwünschte Transparenz für das Individuum und den Arbeitsmarkt herstellen könnten, wird die grosse Herausforderung für Bildungssysteme sein, damit die gesellschaftliche Anerkennung der Nachweise erworbener Kompetenzen national wie international gesichert ist.

– Die Abhängigkeit von der Herkunftsregion

Erworbene Qualifikationen sind oftmals stark an nationale Standards geknüpft, wie beispielsweise bei juristischen Berufen. Auch in handwerklichen, medizinischen und technischen Berufsfeldern hängen Qualifikationsanforderungen teils von der Entwicklung und vom wirtschaftlichen Strukturwandel der Herkunftsregion ab. Dies kann dazu führen, dass Personen mit im Ausland erworbenen Abschlüssen im Inland keinem adäquaten Beschäftigungseinsatz in der jeweiligen Berufsgruppe nachgehen können, weil die regulatorischen Hürden ihnen eine Unterqualifikation attestieren oder sie die Voraussetzung für die Erlangung gesetzlich geregelter Zugangsberechtigungen nicht erfüllen. Dies teils zum Schutz nationaler Fachqualifikationen und teils um das Niveau im Berufsstand zu sichern.

Die Tendenz

Erfreulicherweise werden in europäischen Bildungssystemen verstärkt mittels **Anerkennungs- und Bewertungsverfahren von Qualifikationen, Validierung von Kompetenzen oder Qualifikationsrahmen zur Einordnung und Vergleichbarkeit von Abschlüssen** verschiedene Instrumente eingesetzt, um Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen transparent zu machen. Bei der Weiterentwicklung dieser Instrumente gilt es nicht zu unterschätzen, dass Unterschiede in Lern- und Arbeitskulturen sowie die Struktur des Arbeitsmarkts adäquat berücksichtigt werden müssen.



Die Vorarbeiten zur Inkraftsetzung des Hochschulförderungs- und koordinationsgesetzes HFKG ab Ende 2014 sind im Gange. Dabei gilt es sich vor Augen zu halten, was das HFKG soll und was nicht. Es soll natürlich allen in der neuen Bildungsverfassung angelegten Forderungen Nachdruck verleihen. Stichworte dazu sind: «gesamtschweizerische hochschulpolitische Koordination», «Durchlässigkeit und Mobilität zwischen den Hochschultypen», «hohe Qualität», «transparente Finanzierung». Demgegenüber darf das HFKG bei aller Koordination nicht zum Hemmschuh werden für eine Hochschullandschaft als **Wettbewerbsraum**. Ein Raum, in dem der Vielfalt der Ideen aufgrund etwa unterschiedlicher regionaler Ausgangslagen oder unterschiedlicher gesellschaftlicher (wirtschaftlicher, sozialer, kultureller) Bedürfnisse über alle Hochschultypologien hinweg die Grenzen sehr weit zu stecken sind. Bestimmend für die Qualität von Lehre und Forschung, sei es an den Unis oder an den FH, sind Inhalte, nicht oft nur denominatorische Hülsen. Der Hochschulraum Schweiz braucht auch künftig Fantasie und Mut sowie Profilschärfung statt Gleichmacherei.

In diesem Hochschulraum von morgen spielen die öffentlichen wie die privaten FH eine bedeutende Rolle. Als selbstbewusste Konkurrenten der Unis, als komplementäre Partner, als tertiäre Speerspitze der Berufsbildung. Das heisst, den definierten 4-fachen Leistungsauftrag auch künftig ernst nehmen. Weiterbildung und Dienstleistungen: Hier geht es um gleich lange Spiesse, indem die Fachhochschulen – wie bisher, ohne öffentliche Mittel dafür zu bekommen – in Konkurrenz zu den Privaten stehen.

Lehrauftrag: Mit dem HFKG müssen die FH-Studiengänge nicht mehr vom Bund genehmigt werden und die Akkreditierung der Programme wird freiwillig. Die FH sind deshalb noch mehr als heute in der Verantwortung, die Bedürfnisse von Wirtschaft und Gesellschaft rechtzeitig zu erkennen und daraus bedarfs- sowie praxisorientierte Angebote zu entwickeln. Insbesondere gilt dies auch für Ausbildungen im Gesundheitswesen mit Blick auf die bevorstehende Überalterung.

Angewandte Forschung und Entwicklung (F&E): Nehmen wir den Schweizerischen Nationalfonds und die Kommission für Technologie und Innovation künftig nicht mehr nur als Instrument der einen bzw. der anderen Seite wahr. Die Aufgabenteilung der beiden wichtigsten öffentlichen F&E-Förderinstitutionen muss im Lichte neuer Entwicklungen und Bedürfnisse angepasst werden, ohne die jeweilige Grundausrichtung zu desavouieren.

Nachwuchsförderung: Bei den FH gestaltet sie sich aufgrund der Erfordernis der Praxisorientierung und des fehlenden dritten Zyklus schwieriger als bei den Unis. Ist das Promotionsrecht für FH ein vernünftiger Weg, das Problem zu lösen? Welches wären die Voraussetzungen, um ein eigenes PhD anbieten zu können? Die FH-Verantwortlichen sind aufgefordert, zu solch wichtigen Fragen Bottom-up-Antworten zu erarbeiten, die das Hochschulsystem als Ganzes stärken und weiterbringen.

Vorschläge und Ideen von der Front sollen generell im Hochschulraum Schweiz von morgen ein bedeutendes Gewicht erhalten. Gut, haben die Universitäten, die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen bereits den Verein «**swissuniversities**» gegründet, gleichsam als Vorwegnahme der Rektorenkonferenz gemäss HFKG mit dem Auftrag, die Stimme aller Hochschulen prominent in die hochschulpolitischen Prozesse einzubringen.



Definition Validierung

«Die Bestätigung durch eine zuständige Behörde oder Stelle, dass Lernergebnisse (Kenntnisse, Fertigkeiten und/oder Kompetenzen), die eine Person in einem formalen, nicht-formalen oder informellen Kontext erzielt hat, gemäss festgelegten Kriterien bewertet wurden und den Anforderungen eines Validierungsstandards entsprechen. Die Validierung führt üblicherweise zur Zertifizierung.»

CEDEFOP Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung

Validierungsprozess zur Erlangung eines Titels in der beruflichen Grundbildung

1. Informationen und Beratung
2. Fazit zu den operationellen Kompetenzen
3. Evaluation durch Expertinnen und Experten
4. Entscheid über die Validierung
 - 4.1 Falls Vorbildung unvollständig, ergänzende Ausbildung
 - 4.2 Teilprüfung
5. Zertifizierung

Formal / nicht-formal / informell

Sogenannte «nicht-formale Bildung» umfasst Kurse und Seminare, die keinen staatlich anerkannten Abschluss zum Ziel haben. «Formale Bildung» findet innerhalb des nationalen Bildungssystems statt, das aus Schule, Berufsbildung und Tertiärbildung besteht. Das «informelle Lernen» umfasst sämtliche Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden (Verwendung von Lehrmitteln, Beobachten anderer Personen, On-the-job-Lernen).

Links

Validierung von Bildungsleistungen
www.validacquis.ch

SBFI/Themen/Berufsbildung/Validierung von Bildungsleistungen
www.sbf.admin.ch/berufsbildung/01505/?lang=de

SBBK/Projekte/Validierung von Bildungsleistungen
www.sbbk.ch/dyn/19960.php

Berufsberatung/Berufsabschluss nachholen/Validierung von Bildungsleistungen
www.berufsberatung.ch/dyn/1454.aspx

Der nationale Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (NQR-CH-BB)

Der nationale Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (NQR-CH-BB) ist ein aus acht Niveaus bestehendes Raster. Jeder Schweizer Berufsabschluss wird gemäss seinen Anforderungen einem dieser acht Niveaus zugeordnet. Der NQR-CH-BB hat zum Ziel, das Berufsbildungssystem der Schweiz national und international transparent und vergleichbar zu machen.

Möglichkeiten zur Anerkennung von Bildungsleistungen in der Weiterbildung

Dr. André Schläfli, Direktor Schweizerischer Verband für Weiterbildung (SVEB)



Die Anerkennung von Bildungsleistungen durch Validierung, Transparenz sowie Vergleichbarkeit von Abschlüssen sind zentrale Anliegen von Absolvierenden und Arbeitgebern. Eine adäquate Lösung für die Anerkennung von Bildungsleistungen tut Not.

In der Weiterbildung sind Validierungsverfahren wenig bekannt. Zudem sind weder die Abschlüsse noch ihre Bezeichnungen verbindlich geregelt. Viele Personen haben sich ihre Kompetenzen in der Praxis angeeignet, verfügen aber über keinen entsprechenden Abschluss. Mit der Validierung ist es ihnen nun möglich, diese Bildungsleistungen formell anerkennen zu lassen. Der eidg. Fachausweis Ausbilder/in beispielsweise kann seit 2001 über ein Validierungsverfahren erlangt werden. Eine Validierung kann Zeit- und Finanzressourcen schonen. Es lohnt sich jeweils sorgfältig prüfen, ob der Weg über die Validierung oder über den normalen Ausbildungsweg sinnvoller ist.

Vergleichbarkeit der Abschlüsse

Neben den formalen Abschlüssen der höheren Berufsbildung gibt es in der Schweiz zahlreiche private Weiterbildungsabschlüsse, deren Wert weder für die Absolventinnen und Absolventen noch für die Arbeitgebenden einschätzbar ist.

Das Weiterbildungsgesetz (WeBiG) und der Nationale Qualifikationsrahmen (NQR) sind geeignete Instrumente, um mehr Transparenz zu schaffen. Mit der Einführung des WeBiG wird praktisch die gesamte Weiterbildung dem non-formalen Bereich zugeordnet. Im Interesse der Transparenz und Durchlässigkeit des Bildungssystems wäre es sinnvoll, auch übergeordnete non-formale Abschlüsse wie beispielsweise das SVEB-Zertifikat oder das HR-Zertifikat für Personalassistent/innen in den NQR zu integrieren, also Abschlüsse, die von einer OdA oder einem gesamtschweizerischen Verband geregelt und anerkannt sind. Der NQR muss sicherstellen, dass Abschlüsse der Weiterbildung und der höheren Berufsbildung auf den Nationalen und den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) Bezug nehmen und mit Titeln versehen werden, die die Äquivalenz mit nationalen und internationalen Titeln garantieren.

Der Bund möchte den NQR jedoch auf das formale Bildungssystem begrenzen. Dieses Vorgehen steht im Widerspruch zum bildungspolitischen Ziel, das Bildungssystem als Ganzes transparenter und durchlässiger zu gestalten. Ein Ziel, das auch vom WeBiG verfolgt wird. Wir hoffen, dass der Bund dem europäischen Standard folgt und einen NQR einführt, der veraltete Grenzziehungen überwindet. Dafür spricht auch, dass in vielen Bereichen wie beispielsweise bei Vorbereitungskursen für Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie bei Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen unklar ist, ob sie künftig als formal oder non-formal gelten werden.

Gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Arbeitnehmende mit einem privaten oder einem Tertiär-B-Weiterbildungsabschluss sind gegenüber der akademisch ausgebildeten ausländischen Konkurrenz im Nachteil. Um faire Chancen für Arbeitnehmende mit gleichwertiger Ausbildung zu schaffen, ist eine transparente Referenzierung und eine bessere Anerkennung und Titelverleihung von Abschlüssen der Weiterbildung und der höheren Berufsbildung dringend nötig. Wenn der NQR den non-formalen Bereich ausklammert, trägt er dazu bei, Absolventinnen und Absolventen bestimmter Bildungsmassnahmen in ihrer Mobilität zu benachteiligen. Es braucht also einen möglichst kompletten und verständlichen Bezugsrahmen, der die Vielfalt der Bildungswege und Abschlüsse berücksichtigt.

Anerkennung von Bildungsleistungen

Eine weitere Herausforderung für die Gesundheitsberufe

Dr. Christian Schär, Direktor Careum AG Bildungszentrum für Gesundheitsberufe und Präsident Schweizerischer Verband Bildungszentren Gesundheit und Soziales



Noch ist es nicht allzu lange her, seit die nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe infolge des neuen Berufsbildungsgesetzes vom Sonderfall zum Normalfall mutiert sind. Der Umbau und die Einbindung der «Gesundheit» in die schweizerische Bildungssystematik ist noch immer im Gang. Die unterschiedlichen Bildungstraditionen in der Deutsch- und in der Westschweiz und das auf Durchlässigkeit ausgerichtete Bildungssystem geben zu intensiven Diskussionen Anlass. Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen sollen als neue, strukturierte Bildungsangebote die Nachdiplom-Studiengänge ablösen. Und die Anerkennung von formal und nicht-formal angeeigneten Kompetenzen gilt es auch in den Gesundheitsberufen zu verankern.

Der Gesetzgeber hat die grundsätzliche Strategie im Hinblick auf diese «validation des acquis» klar formuliert: Berufliche Kompetenzen werden auf unterschiedlichen Wegen erworben. Einerseits formal in strukturierten Bildungsangeboten mit oder ohne Zertifizierungen, andererseits nicht-formal bzw. informell individuell im Beruf, bei der Haus- und Familienarbeit oder in der Freizeit. Mit dem Berufsbildungsgesetz 2004 kann eine Anerkennung von Bildungsleistungen und Berufserfahrungen auf verschiedenen Bildungsstufen angerechnet werden. Während dies auf der Sekundarstufe II bei der beruflichen Grundbildung mit einem vom SBFJ vorgeschlagenen Verfahren geregelt ist, sind in der höheren Berufsbildung die Verfahren und Vorgehensweisen noch weitgehend individuell.

Die Bildungsanbieter sind im Rahmen der Anerkennung angehalten, ein nachvollziehbares, schriftliches Konzept zur Anerkennung von nicht-formalen/informell erworbenen Kompetenzen zu schaffen. Wenn also kein verpflichtendes kantonales Reglement für Anerkennungsverfahren vorliegt, entscheiden grundsätzlich die Bildungsanbieter.

Ob und in welcher Form analog zur Sekundarstufe II ein Leitfaden zur «Validierung von Bildungsleistungen» in den Gesundheitsberufen der höheren Berufsbildung vorhanden sein wird, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht vorausgesagt werden. Die «Careum AG Bildungszentrum für Gesundheitsberufe» hat dem SBFJ jedenfalls ein vielbeachtetes Konzept vorgestellt und dem Kanton Zürich zur Genehmigung und Mitfinanzierung unterbreitet. Es ist auch denkbar, zur Validierung von Bildungsleistungen in der höheren Berufsbildung eine schweizerische Koordination anzustreben. Hier sind der Schweizerische Verband Bildungszentren Gesundheit und Soziales sowie die OdASanté gefordert.



Für die Leistungserbringer (Spitäler, Kliniken, Heime, stationäre und ambulante Einrichtungen) wird die Validierung von Bildungsleistungen immer grössere Bedeutung erlangen. Getreu nach dem Motto «Wir brauchen alle Talente auf allen Bildungsstufen» ist der Bedarf an gut ausgebildeten Gesundheitsfachleuten in den kommenden Jahrzehnten enorm. Es wird auch in der Gesundheitsbranche absehbar, dass die klassischen Berufslaufbahnen je länger je mehr einer flexiblen Laufbahngestaltung mit Umorientierungen, Familienpausen und Wiedereinstieg weichen und sich die Leistungserbringer damit vermehrt auseinanderzusetzen haben.

In der Schweiz rechnet man bis 2030 mit einer Verdoppelung der über 80-jährigen Bevölkerung. Je nach Lesart müssen bis zum Jahr 2030 zwischen 120'000 und 190'000 gut ausgebildete Fachpersonen für das Gesundheitswesen rekrutiert werden. Alleine durch die «klassisch» erworbene Grundausbildung sind diese zusätzlichen Fachleute nicht zu gewinnen. Die ungehinderte Rekrutierung von Health Professionals aus dem Ausland ist längerfristig weder vertretbar noch möglich.

Von welchem zusätzlichen Arbeitsmarkt-Potenzial wir in der «Gesundheit» durch die «flexiblere Laufbahngestaltung» und Anerkennung von Bildungsleistungen ausgehen können, ist aus den aktuellen Erfahrungen ansatzweise abschätzbar: Es wird ein Tropfen auf den heissen Stein sein. Neben all diesen quantitativen Überlegungen müssen für die Gesundheitsberufe in Bezug auf die Versorgungssicherheit auch die qualitativen Aspekte beachtet werden. Die Umsetzung der Anerkennung von formal und nicht-formal angeeigneten Kompetenzen muss die Patientensicherheit ins Zentrum stellen. Neben dem bildungspolitischen Anspruch des lebenslangen Lernens und dem Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit des Individuums bleibt der angemessene Anspruch an eine hohe Qualität in der Behandlung und Betreuung zentral.





Validierung als Mehrwert!

Dr. Dalia Schipper, Direktorin Eidg. Hochschulinstitut
für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP



Rund 70% aller Jugendlichen in der Schweiz entscheiden sich nach der obligatorischen Schule für eine der aktuell rund 230 Berufslehren, dabei ist eine Durchlässigkeit in fast alle tertiären Ausbildungen gewährleistet. Darum sind Validierungsverfahren in der Berufsbildung besonders vielfältig, besonders anspruchsvoll und besonders wichtig. Einerseits aufgrund des Arbeitsmarkts, der sich in der «Wissens-» und «Informationsgesellschaft» rasch weiterentwickelt, und andererseits, weil die Berufsbildung alles daran setzt, ausreichend ausgebildete Fachleute auszubilden.

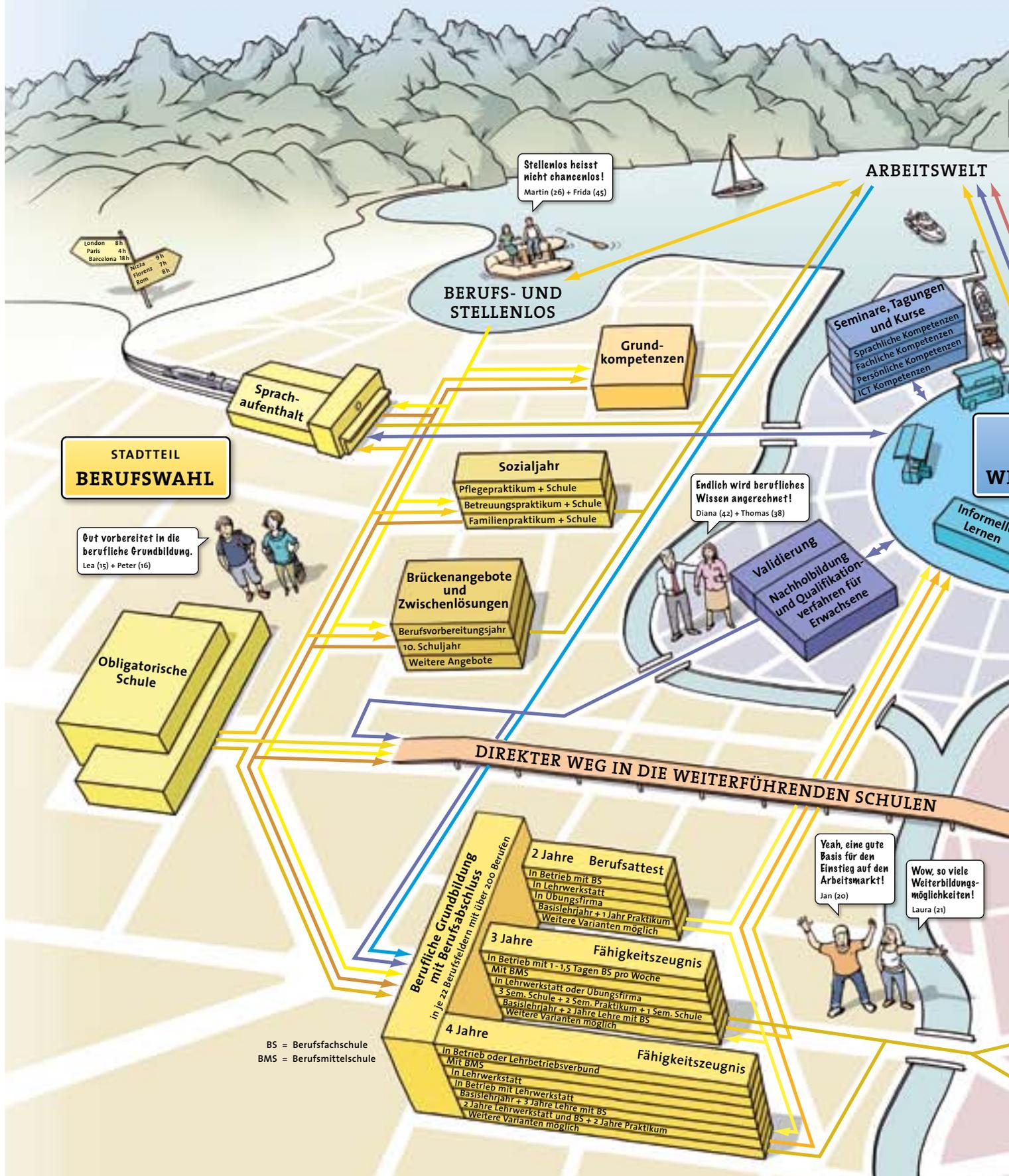
Die Anerkennung und Validierung (VAE) von formell wie auch von informell erworbenen Kompetenzen deckt dieses Bedürfnis. Nicht zuletzt, weil vielfältige Wege vielfältige Kompetenzentwicklungen zulassen und weil diese Kompetenzen nach einem standardisierten Vorgehen zu validieren sind, um gleichzeitig den Stellenwert der herkömmlichen Qualifikationsverfahren und Bildungsgänge nicht zu mindern. Validierungsverfahren sind immer per se heikel. Für die Berufsbildung wurde ein solches Verfahren durch die Verbundpartner in einem Leitfaden festgehalten. Im Wissen darum, dass die Qualität eines Systems immer von der Qualität der Akteurinnen und Akteure abhängt, ist die Umsetzung dieses Verfahrens ein fortlaufender Prozess.

Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP investiert in die Weiterentwicklung und Konsolidierung der Validierungsverfahren. Ein eigener Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit Fragen wie z.B. dem Einfluss auf die Akteure und spezifisch auf die Berufsbildungsverantwortlichen, ob der Validierungsprozess auch ein Bildungsprozess ist und für wen im Speziellen. Es werden Auswertungen von Good Practices im schweizerischen und internationalen Umfeld gemacht, Instrumente entwickelt und schliesslich Ausbildungen angeboten. Letzteres erweist sich als besondere Herausforderung. Im Zusammenhang mit der Zusatzausbildung «Conseil et accompagnement à la reconnaissance et validation des acquis», die das EHB an den Standorten Lausanne und Lugano anbietet, haben Forscher/-innen und Praktiker/-innen in einer kürzlich erschienenen Publikation aufgezeigt, wie sensibel die Verschränkungen der persönlichen Evaluation, der externen Evaluation und der effektiven Validierung sein können.

Anerkennung resp. Validierung von Bildungsleistungen ist in diesem Sinne eine Verbesserung und Optimierung des Berufsbildungssystems Schweiz, das u.a. auch für die Eliminierung von Ungleichheiten in den Grundausbildungen eingesetzt werden kann (Chancengleichheit – Equity). VAE stellt aber auch ein wichtiges Mittel für die Arbeitsmarktintegration dar und gilt als Massnahme gegen den Fachkräftemangel. Aus diesem Grund lohnt es sich, in die Grundlagen der Validierung zu investieren und dem Verfahren sowie den Akteurinnen und Akteuren darin zu immer mehr Sicherheit zu verhelfen.

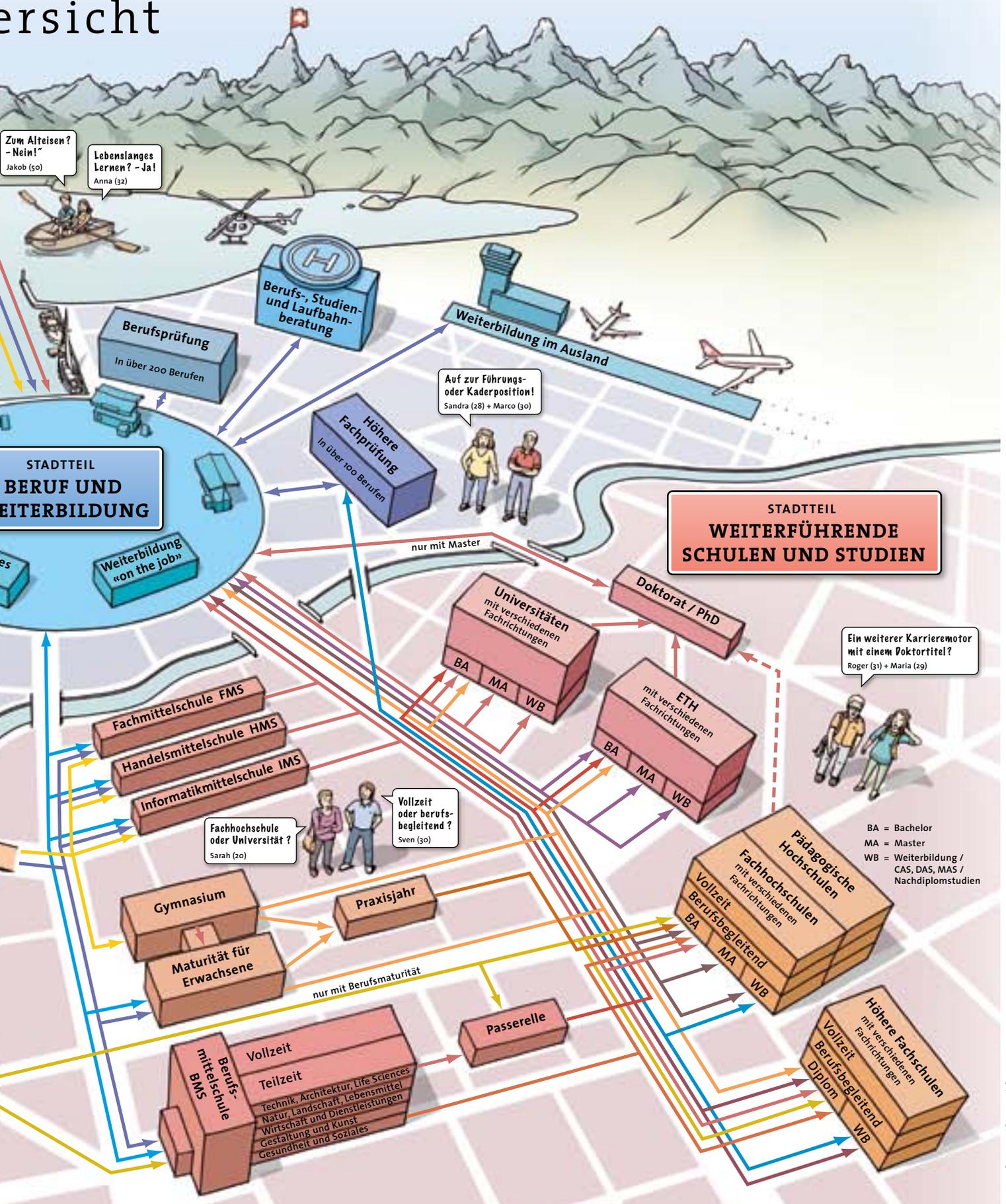
BILDUNGSLANDSCAPE

Eine Über...



BILDUNGS- LANDSCHAFT SCHWEIZ

Übersicht



Gestaltung: Oliver Lüde

Stand 2013



Das Berufsbildungsgesetz sieht die Möglichkeit von Nachholbildungen, zum Beispiel durch Anerkennung von Bildungsleistungen, vor. Es ist aber heute nicht so ausgestaltet, dass Nachholbildungen bewusst gefördert werden. Der Arbeitsmarkt ist jedoch aufgrund der demografischen Entwicklung und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels verstärkt auf Nachholbildungen angewiesen, insbesondere auf Nachholbildungen von Personen, die noch über keinen beruflichen Erstabschluss verfügen. Eine Studie von Travail.Suisse zeigt, dass in der Schweiz von den rund 600'000 Personen im erwerbsfähigen Alter ohne beruflichen Erstabschluss rund 52'000 Personen sich sehr eignen würden, eine Nachholbildung über die Anerkennung von Bildungsleistungen zu erreichen. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, schlägt Travail.Suisse zum einen ein Commitment unter den Verbundpartnern vor, zum andern eine gesetzliche Regelung im gegenwärtig diskutierten Weiterbildungsgesetz.

Commitment unter den Verbundpartnern

Um die berufliche Nachholbildung von Erwachsenen ohne Berufsabschluss zu fördern, ist es sinnvoll, unter den Verbundpartnern der Berufsbildung ein Commitment auszuarbeiten. Dieses soll einerseits die anzustrebenden Ziele, die zu ergreifenden Massnahmen und die Verantwortlichkeiten festlegen, andererseits aber auch die Umsetzung ermöglichen. In beiden Phasen ist auf die Möglichkeit der Projektförderung nach Artikel 54 und 55 des Berufsbildungsgesetzes zurückzugreifen. Dank dieser gesetzlichen Grundlage hat der Bund die Möglichkeit, die Analyse- und Planungsarbeit mitzufinanzieren und geeignete Massnahmen zu unterstützen.

Chance «Weiterbildungsgesetz»

Das Commitment wird gestärkt, wenn die Förderung der Nachholbildung auch gesetzlich verankert wird. Gegenwärtig besteht die Chance, im neu zu schaffenden Weiterbildungsgesetz eine entsprechende Regelung aufzunehmen. Beim aktuellen Stand der Diskussion kann davon ausgegangen werden, dass das Gesetz vorsieht, dass nicht-formale und informelle Bildung an die formale Bildung, zum Beispiel an die berufliche Grundbildung, angerechnet wird. Damit nimmt auch das Weiterbildungsgesetz das Thema «Nachholbildung» auf. Aber wie im Berufsbildungsgesetz wird auch im Weiterbildungsgesetz die Nachholbildung nur geregelt, nicht gefördert. Dies ist mit einer entsprechenden Ergänzung im Artikel 7 zu korrigieren:

Art. 7 Anrechnung von Bildungsleistungen an die formale Bildung

- ¹ Bund und Kantone sorgen mit ihrer Gesetzgebung für transparente und möglichst gleichwertige Verfahren zur Anrechenbarkeit von Weiterbildung und informeller Bildung an die formale Bildung.
- ³ **(neu) Sie ergreifen zusammen mit den Organisationen der Arbeitswelt Massnahmen, die erwerbstätige Personen ohne berufliche Grundbildung auf die anderen Qualifikationsverfahren (Nachholbildung) vorbereiten.**

Es wäre schade, wenn diese Chance nicht gepackt und das Potenzial an Nachholbildungen nicht genutzt würde. Denn die Alternativen zu mehr Nachholbildungen sind erstens mehr Migration und zweitens höhere Kosten bei der sozialen Sicherheit.

Anerkennung von Bildungsleistungen

Peter B. Grossholz, Leiter Bildung hotellerieresuisse



Wie ist die langfristige Strategie im Hinblick auf die Anerkennung von Bildungsleistungen, sei es von erworbener Bildung auf dem formalen, non formalen, informellen Weg, sei es innerhalb der Schweiz oder im Ausland, sei es zwischen den Bildungsstufen?

Berufliche Kompetenzen werden einerseits in strukturierten Bildungsangeboten mit oder ohne Zertifizierungen, andererseits individuell im Beruf, bei der Haus- und Familienarbeit oder in der Freizeit erworben. Gerade diese nicht-formal erworbene Bildung wird in der Dienstleistungsbranche insbesondere im Bereich der sozialen Kompetenzen individuell bei unterschiedlichen Tätigkeiten trainiert und entwickelt. Solche Kompetenzen müssen in Zukunft ein wesentlich grösseres Gewicht erhalten. Es liegt in der Verantwortung der Organisationen der Arbeitswelt, die Inhalte der Anrechenbarkeit von nicht-formaler und informeller Bildung in ihrem Bereich zu definieren. Die Validierung dieser Bildung wird auch in der EU-Politik als wichtiger Bestandteil des lebenslangen Lernens definiert.

Auch bei der formalen Bildung ist es nicht sinnvoll, dass nur das neue Weiterbildungsgesetz die Anrechnung solcher Bildungsleistungen regelt. Die branchennahen Institutionen, die für die Bildungsgänge respektive deren Abschlüsse verantwortlich sind, sollten auch hier früh und intensiv mit einbezogen werden. Die Rolle der Organisationen der Arbeitswelt muss daher im Rahmen solcher Arbeiten ergänzt werden. hotellerieresuisse verstärkt seine Anstrengungen, um im Bereich der Bildungsentwicklung als initiative Organisation der Arbeitswelt wahrgenommen zu werden.

Der gemäss BBG zu schaffende Nationale Qualifikationsrahmen NQR als landesweit vergleichbarer arbeitsmarktbezogener Referenzrahmen spielt für die Umsetzung solcher Verfahren eine zentrale Rolle. Die Arbeiten sind mit den Entwicklungen auf europäischer Ebene, insbesondere mit dem Kopenhagen-Prozess, abzustimmen. Vorab soll die formale Bildung und ihre Anerkennung in diesem NQR geregelt werden. Wesentlich dabei ist, der bei uns auf hohem Niveau angesiedelten höheren Berufsbildung ihren Stellenwert im Vergleich zu europäischen Ausbildungen zu verschaffen. In den verschiedenen Zusätzen soll auch der Wert der non-formalen Bildung gewürdigt werden. Der blosse Vergleich von Abschlüssen ist allerdings zu wenig aussagekräftig. Wenn diese Position nicht konsequent verteidigt wird, riskieren wir, ein äusserst wirkungsvolles und praxisorientiertes Bildungssystem aufs Spiel zu setzen. hotellerieresuisse engagiert sich an vorderster Front bei diesen Anstrengungen.

Welche Bedeutung hat die Anerkennung von Bildungsleistungen für den schweizerischen Arbeitsmarkt? Welche Gefahren birgt sie?

Die Bildungsorganisationen der Branche haben eigene Projekte zur Integration von nicht qualifizierten Arbeitskräften geschaffen, in denen ergänzendes Fachwissen mit mitgebrachten Fähigkeiten kombiniert wird (z.B. Progresso, Perfecto). Ebenso wurden Pilotversuche zum Projekt «validation des acquis» in der Westschweiz durchgeführt. Die Branche ist sich bewusst, dass allein in den eigenen Grund- und Weiterbildungen entwickelte Arbeitskräfte nicht ausreichen, um den Anforderungen der Zukunft gewachsen zu sein. Durch Zusammenarbeit und Standardisierung von Anforderungen mit nationalen und internationalen Institutionen fördern wir die Mobilität von Lernenden und Studierenden. Hier bilden allseits akzeptierte funktionierende Instrumente und Verfahren zur Anerkennung von Bildungsleistungen, Lehrgängen und Abschlüssen eine wesentliche Grundlage. Das tief verankerte Anliegen zur Erhaltung eines hohen Qualitätsstandards wird der eigenen Ausbildung stets einen Vorteil verschaffen.

Januar

Das Gesamtsystem der **Qualifikationsverfahren (QV) in der beruflichen Grundbildung** soll hinsichtlich Transparenz, Effizienz und Effektivität optimiert werden. Dazu initiiert das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) ein Projekt.

Februar

Eine vom BBT in Auftrag gegebene Studie zeigt die **Aufwendungen für die Prüfungen und die vorbereitenden Kurse** bei Berufsprüfungen (BP) bzw. höheren Fachprüfungen (HFP).

Das EVD eröffnet die Anhörung zum Entwurf der Verordnung über den **Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR)** für Abschlüsse der Berufsbildung.

März

Der Vernehmlassungsentwurf zum **Rahmenlehrplan Berufsmaturität (RLP-BM)** liegt vor.

Das BBT publiziert den **Masterplan Berufsbildung**, der im Hinblick auf die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2013 bis 2016 (BFI-Botschaft) erstellt wurde.

April

Die Broschüre **«Berufsbildung in der Schweiz – Fakten und Zahlen 2012»** (BBT) erscheint.

Der Bundesrat beauftragt das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, eine Vernehmlassung zu einer **Änderung der Berufsordnungsverordnung** durchzuführen, mit der die Beiträge an die Durchführung von eidg. Prüfungen erhöht werden können.

Mai

Der Indikator des Bundesamts für Statistik für **Hochschuleintritte** zeigt den Anteil der Studierenden, die erstmals in eine schweizerische Hochschule eintreten, im Verhältnis zur gleichaltrigen ständigen Wohnbevölkerung. Gesamtschweizerisch beträgt die Quote rund 36%.

Juni

Die dritte **Kosten-Nutzen-Studie zur Ausbildung von Lernenden** in der beruflichen Grundbildung wird von der Forschungsstelle für Bildungsökonomie der Universität Bern publiziert.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht die **Statistik der beruflichen Grundbildung 2011**.

August

Das BFS aktualisiert die Tabellen über die **Bildungsabschlüsse 2011 im Bereich der höheren Berufsbildung**.

Das BFS misst die **Hochschulabschussquote** (Anteil an Hochschulqualifizierten innerhalb der Erwerbsbevölkerung): Knapp 15 Prozent der ständigen Schweizer Wohnbevölkerung im entsprechenden Alter hatten 2011 einen universitären Hochschulabschluss und rund 13 Prozent einen Fachhochschulabschluss.

September

Der überarbeitete **Leittext für Bildungsverordnungen** stellt ein einheitliches und vergleichbares Erscheinungsbild der Bildungsverordnungen sicher.

Das BBT beauftragt eine Expertengruppe, in den nächsten zwei Jahren die Grundlagen zu **Revisionsempfehlungen für den Rahmenlehrplan Allgemeinbildender Unterricht (RLP ABU)** in der beruflichen Grundbildung auszuarbeiten.

Das BBT zeigt drei **Filme**, die Berufsbildungsinteressierten im In- und Ausland die Vorzüge des schweizerischen **dualen Berufsbildungssystems** vorstellen.

Oktober

Die Schweizer Delegation kehrt von den **Berufsmeisterschaften EuroSkills** im belgischen Spa-Francorchamps mit drei Europameistertiteln zurück.

Das BFS veröffentlicht die ersten Resultate des **Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011**. Die Stichprobenerhebung zeigt die Weiterbildungsbeteiligung der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz. Innerhalb der letzten zwölf Monate haben 80 Prozent an mindestens einer Weiterbildungsaktivität teilgenommen.

November

Der Bund will die **Beiträge an die Kosten der Prüfungen der höheren Berufsbildung** von 25 auf 60 Prozent erhöhen – bei besonders kostenintensiven Prüfungen auf bis zu 80 Prozent. Nötig ist eine Änderung per 1. Januar 2013 von Artikel 65 der Berufsordnungsverordnung.

Dezember

Das BBT erlässt den **Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM)**. Für die Erarbeitung der Lehrpläne soll den Kantonen ein Jahr mehr Zeit eingeräumt werden.

Committed to Excellence is awarded to

Unser Handeln richtet sich nach Qualitäts-Grundsätzen. Eines der dazu gesteckten Ziele war die Erreichung der EFQM-Validierung.





Die AKAD für gymnasiale Maturität, Passerelle
und Vorbereitungskurse für Hochschulen.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD College

AKAD College begleitet seit über 50 Jahren Studierende auf dem zweiten Bildungsweg zur Zulassung an Universitäten oder Fachhochschulen.

Die Studierenden wählen für den Weg zur Matura oder Aufnahmeprüfung ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht. Die Flexibilität im Studiengang dient vor allem auch Studierenden, die trotz stark eingeschränktem Zeitbudget ihren Abschluss erlangen wollen. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD College mit seinen einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und seinem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher.

AKAD College verzeichnet seit Jahrzehnten regelmässig überdurchschnittlich hohe Prüfungserfolge. In seinen Lehrgängen unterrichten engagierte Fachlehrende mit Hochschulabschluss auf ihrem Gebiet und grosser methodisch-didaktischer Erfahrung. AKAD College unterrichtet am Standort Zürich.

Leitung: Ronnie Sturzenegger

AKAD College
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 31 31
F 044 307 32 14
www.akad.ch/college
college@akad.ch



Die AKAD für Sprachausbildung.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Language+Culture

AKAD Language+Culture ist Ihr Partner für Sprachausbildungen.

Das Angebot umfasst 28 verschiedene Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Albanisch, Arabisch, Chinesisch, Griechisch, Hindi, Indonesisch, Japanisch, Koreanisch, Kroatisch, Niederländisch, Portugiesisch, Polnisch, Rätomanisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Slowakisch, Thailändisch, Tschechisch, Türkisch, Urdu, Vietnamesisch.

Mehr als 100 Lehrpersonen aus aller Welt unterrichten ihre Muttersprache und vermitteln neben der Sprache auch wertvolle kulturelle Informationen. Die verschiedenen Elemente der AKAD Methode fördern den täglichen Kontakt mit der Zielsprache. Mit dem Vokabeltrainer, einer elektronischen Lernkartei, können Teilnehmende auf verschiedenen mobilen Geräten den Wortschatz üben bis er im Langzeitgedächtnis verankert ist. Die Kursarten reichen von Sprachkursen im begleiteten Selbststudium über Konversationskurse bis hin zu Diplomkursen. Massgeschneiderte Ausbildungen für Firmen und Privatpersonen runden das Angebot ab. Alle diese Kursarten lassen sich auch individuell miteinander kombinieren.

AKAD Language+Culture offeriert Sprachausbildungen in Aarau, Baden, Basel, Bern, Kloten, Luzern, St.Gallen und Zürich. Den Ort für massgeschneiderte Schulungen und das begleitete Selbststudium können die Teilnehmenden individuell wählen.

Leitung: Lynn Strebel

AKAD Language+Culture
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich-Oerlikon

T 044 368 71 11
F 044 368 71 12
www.akad.ch/sprachkurse
language@akad.ch

Minerva Volksschule (Basel)

Die Minerva Schulen Basel gehören zu den führenden Privatschulen in der Region Nordwestschweiz.

Das Angebot umfasst einen Frühkindergarten ab 3 Jahren, die Basisstufe, die Primarschule und alle Niveaus der Sekundarstufe I (Realschule, Sekundarschule und Progymnasium). Darüber hinaus gibt es noch spezielle Schulangebote wie Kleingruppenunterricht für Jugendliche in Krisensituationen und einen Workshop für Hochbegabte, den besonders begabte Schülerinnen und Schüler des Progymnasiums besuchen. Für Kinder und Jugendliche, die eine Ganztages-Betreuung brauchen, offeriert die Minerva Volksschule eine unterrichtsergänzende Nachmittagsbetreuung täglich bis 18.00 Uhr.

Die eigene Persönlichkeit entfalten, Lebensfreude und Leistungsbereitschaft verbinden sowie Sozialkompetenz entwickeln sind vorrangige Ziele an den Minerva Schulen. Innovation und Tradition prägen die über 100-jährige Geschichte der Minerva Schulen, an der engagierte und erfahrene Lehrpersonen unterrichten. Die staatlich anerkannte Schule gehört seit 2002 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

MINERVAEine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Leitung: Christian Straub

Minerva Volksschule
St. Alban-Vorstadt 32
4052 Basel

T 061 278 98 88
F 061 278 98 89
www.minervaschulen.ch
basel.volksschule@minervaschulen.ch

Lernstudio

Das Lernstudio begleitet Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern als kompetenter Partner während der Volksschulbildung, insbesondere ab der 4. Primarklasse bis zum Ende der Sekundarschulzeit. Das Angebot umfasst Tagesschule, Förderunterricht – schulbegleitend und während der Ferien – sowie Schulberatung. Ziel ist es, die Jugendlichen optimal auf das Gymnasium oder den Übertritt ins Berufsleben vorzubereiten.

Seit über 40 Jahren unterrichten im Lernstudio engagierte und erfahrene Lehrpersonen. Das Unternehmen verfügt über Schulhäuser in Chur, Winterthur und Zürich.



Leitung: Franz Schalk

Lernstudio Zürich
Freiestrasse 122
8032 Zürich

T 044 382 90 15
F 044 382 90 06
www.lernstudio.ch
info@lernstudio.ch

SIS Swiss International School

Die SIS Swiss International School ist als zweisprachige Ganztagschule eine einzigartige Alternative zum öffentlichen Schulsystem und zu klassischen internationalen Schulen.

Mit konsequenter Zweisprachigkeit, einer Kombination anerkannter nationaler und internationaler Lehrpläne und einem multikulturellen Lehrerkollegium – die Lehrpersonen unterrichten in ihrer Muttersprache – schafft die SIS ein Bildungsangebot, das gleichermassen ausländische, binationale und einheimische Familien anspricht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren einen anregenden und herausfordernden Unterricht, der den Bezug zu ihrem regionalen Lebensumfeld herstellt und zugleich den Blick für die Welt öffnet.

Schweiz

Das Angebot der SIS Schweiz umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der Matura und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.

Deutschland

Das Angebot der SIS Deutschland umfasst Kindergarten, Grundschule und Gymnasium. Das Gymnasium wird mit dem Abitur und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden können.

Brasilien

Das Angebot der SIS Brasilien umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der nationalen Hochschulreife ENEM und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.



SIS Schweiz
Basel, Männedorf, Rotkreuz-Zug, Schönenwerd,
Suhr, Tamins-Chur, Winterthur, Zürich,
Zürich-Wollishofen
Leitung: Ambros Hollenstein
SIS Swiss International School
Seestrasse 269
8038 Zürich
www.swissinternationalschool.ch

SIS Deutschland
Friedrichshafen, Ingolstadt, Regensburg,
Stuttgart-Fellbach
Leitung: Annette Krieger
SIS Swiss International School
gemeinnützige GmbH
Rotebühlstraße 77
D-70178 Stuttgart
www.swissinternationalschool.de

SIS Brasília
Escola Suiço-Brasileira, Rio de Janeiro
Leitung: Christian Zindel
SIS Swiss International Schools do Brasil Ltda.
SGA/SUL, Quadra 905, cj B
70390-050 Brasília – DF
www.swissinternationalschool.com.br



Die AKAD für Handel und Berufsmaturität.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Profession

AKAD Profession steht im Dienst der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Einen Schwerpunkt im Angebot von AKAD Profession bildet die kaufmännische Grundbildung mit dem Bürofachdiplom, dem Handelsdiplom und dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kaufmann/Kauffrau. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die eidgenössische Berufsmaturität. Vier attraktive Richtungen stehen den Studierenden zur Auswahl: die kaufmännische, technische, gesundheitliche und soziale sowie die gestalterische Richtung. Diese schweizweit einzigartige Vielfalt an Ausbildungszielen schliessen die Studierenden bei AKAD Profession «in house» mit staatlich anerkannten Berufsmaturitätsprüfungen bzw. den KV-Lehrabschlussprüfungen ab.

Die Studierenden wählen bei AKAD Profession ihren Bedürfnissen entsprechend die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht, in Teilzeit oder berufsbegleitend. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Profession mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien sicher. Erfahrene Lehrpersonen mit fundiertem fachlichem und methodisch-didaktischem Hintergrund gestalten den Unterricht. AKAD Profession verfügt über Standorte in Bern und Zürich.

Leitung: Brigitte Zünd

AKAD Profession
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 44
F 044 307 32 23
www.akad.ch/profession
profession@akad.ch

MINERVA

Freude am Lernen, Lernerfolge... Minerva, eine über hundertjährige Institution, vermittelt dies erfolgreich mit ihren innovativen Lehr- und Lernmethoden.

Minerva gehört zu den führenden Anbietern kaufmännischer Berufsausbildungen, dies in der Grundbildung vom Bürofachdiplom und Handelsdiplom VSH bis zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (auch mit Berufsmaturität und Passerelle) wie in der Weiterbildung von Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht dabei eine Vielzahl verschiedener Wege. Sie ermöglichen Interessierten entsprechend ihrem Alter, ihrer gegenwärtigen Tätigkeit sowie ihrer individuellen Ausgangslage den für sie geeigneten Weg zum Berufseinstieg, den Zugang zu einer (Fach-)Hochschule oder einen Qualifizierungsschritt in der beruflichen Karriere zu wählen. Das Angebot der Minerva beinhaltet neben den Handelsschulen VSH für Jugendliche und Erwachsene, den Hotel-Tourismus-Handelsschulen hotelleriesuisse und der Bank-Handelsschule, die alle bilingual besucht werden können, auch ein 10. Schuljahr zur Berufsvorbereitung, ein kaufmännisches Basislehrjahr zum Höhereintritt in eine KV-Lehre, massgeschneiderte Ausbildungen für Kunst- und Sportbegabte, berufsbegleitende Lehrgänge nach der AKAD Methode und zahlreiche Angebote an Fach- und Kaderausbildungen für Berufsleute. Vorteil Minerva!

Minerva tritt seit 2011 an sieben Standorten in der Deutschschweiz auf: Aarau, Baden, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

MINERVA®

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Minerva Aarau Baden Basel Bern
Leitung: Urs Suter

Industriestrasse 1 / Gais Center
5001 Aarau

T 062 836 92 92
F 062 836 92 90
www.minervaschulen.ch
aarau@minervaschulen.ch

Minerva Luzern St. Gallen Zürich
Leitung: Christina Bürgin

Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich

T 044 368 40 20
F 044 368 40 10
www.minervaschulen.ch
zuerich@minervaschulen.ch

arcoidis

Stiftung arcoidis

Die Stiftung arcoidis ist ein Praktikumsverbund, der Dienstleistungen für die Umsetzung der kaufmännischen Grundbildung im Betrieb anbietet. Im Zentrum steht der Bildungsweg der privatrechtlichen kaufmännischen Berufsfachschulen: Die schulisch basierte Ausbildung zum/zur «Kaufmann/Kauffrau mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis» dauert drei Jahre; innerhalb dieser Zeit absolvieren diese Lernenden als betriebliche Ausbildung ein 12-monatiges Vollzeit-Praktikum.

Die Leistungen von arcoidis umfassen die Begleitung der Praktikanten während der betrieblichen Ausbildung, die Durchführung der überbetrieblichen Kurse und die Vorbereitung auf die betriebliche Lehrabschlussprüfung. Die Stiftung arcoidis unterstützt dabei zusammen mit den Praktikumsbetreuenden der Berufsfachschulen die Praktikumsbetriebe und die Praxisausbilder in den Betrieben. Zusätzlich bietet arcoidis Kurse zur Qualifikation von Praxisausbildern an, speziell für die Begleitung und Betreuung der Praktikanten während ihres 12-monatigen Praktikums.

Weiter führt arcoidis für Absolvierende der Nachholbildung für Erwachsene (Art. 32 BBV) Vorbereitungskurse auf den betrieblichen Teil der kaufmännischen Lehrabschlussprüfung durch.

Die Stiftung arcoidis wurde 2004 gegründet und begleitet die Lernenden von privatrechtlichen Bildungsinstitutionen in den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Luzern und Zürich.

Leitung: Andreas Hösli

Stiftung arcoidis
Hohlstrasse 535
8048 Zürich

T 044 307 31 40
F 044 307 31 41
www.arcoidis.ch
info@arcoidis.ch



AKAD Höhere Fachschule Banking und Finance AG
Effizient. Sicher. Individuell.

Leitung: Daniel Amstutz

AKAD Banking+Finance
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 32 50

F 044 307 32 22

www.akad.ch/banking+finance
banking+finance@akad.ch

AKAD Banking+Finance

Die AKAD Banking+Finance bietet im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung als eidg. anerkannte Höhere Fachschule Bank und Finanz (HFBF) eine branchenspezifische, berufsbegleitende Ausbildung an. Unter der Leitung der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz sind an diesem Unternehmen das Tessiner Institut Centro di Studi Bancari Lugano und das Westschweizer Institut ISFB Institut Supérieur de Formation Bancaire Genève beteiligt.

Die Ausbildung richtet sich an Personen mit einer Grundbildung im Bankfach. Die Absolventinnen und Absolventen von AKAD HFBF erwerben fundierte theoretische und handlungsorientierte Qualifikationen, dank denen sie im Bankalltag anspruchsvolle Aufgaben, insbesondere im Kundenbereich, erfüllen können. AKAD Banking+Finance setzt in der Ausbildung ein massgeschneidertes «Blended Learning»-Konzept ein, das Selbststudium, Präsenzunterricht, Trainings im virtuellen Lernraum, Transferarbeiten am Arbeitsplatz und laufende Lernerfolgskontrollen kombiniert.

Die 2005 gegründete AKAD HFBF verfügt über neun Standorte in der gesamten Schweiz, darunter in Lugano, Lausanne und Genf.



Die AKAD für Wirtschaft und Informatik.
Effizient. Sicher. Individuell.

Leitung: Eduard Suter

AKAD Business
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 33

F 044 307 32 22

www.akad.ch/business
business@akad.ch

AKAD Business

AKAD Business ist der kompetente Partner für die Aus- und Weiterbildung zu qualifizierten Spezialisten in Wirtschaft und Informatik. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Das vielfältige Angebot von AKAD Business, mehrheitlich mit Ziel eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Höhere Fachschulen, umfasst die Bereiche Finanz-, Rechnungs- und Treuhandwesen, Bank- und Versicherungswirtschaft, Personalmanagement, Organisation, Informatik sowie Marketing, Verkauf, Führung und Management. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Business mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und ihrem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher.

Die Studierenden wählen bei AKAD Business ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Seminarunterricht. Die Dozierenden sind ausgewiesene Fachleute, die über das methodisch-didaktische Rüstzeug verfügen, um ihre Praxiserfahrung in lebendigem Seminarunterricht weiterzugeben. AKAD Business verfügt über Standorte in Basel, Bern, Lausanne, Luzern und Zürich.

KS Kaderschulen

Das Angebot der KS Kaderschulen umfasst die Bereiche Betriebswirtschaft und Management, Marketing und Verkauf, Immobilien. Angeboten werden Höhere Fachschulen sowie Bildungsgänge für die Erlangung von eidg. Fachausweisen und eidg. Diplomen. Ferner bieten die Höheren Fachschulen Nachdiplomstudiengänge NDS HF mit eidg. Anerkennung zu verschiedensten Themen der Wirtschaft an.

Die 1975 gegründeten KS Kaderschulen verfügen über Schulen in St. Gallen, Zürich und Bern.

KADERSCHULEN

Leitung: Thomas Leutenegger

KS Kaderschulen
Lindenstrasse 139
9016 St. Gallen

T 071 282 43 43
F 071 282 43 44
www.kaderschulen.ch
info@kaderschulen.ch



Kalaidos Fachhochschule Schweiz

Die Hochschule für Berufstätige.

Stiftung Kalaidos Fachhochschule
Leitung: Dr. Jakob Limacher

Stiftung Kalaidos Fachhochschule
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 200 19 00
F 044 200 19 33
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

Departement Gesundheit
Leitung: Ursina Baumgartner

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit
Pestalozzistrasse 5
8032 Zürich

T 043 222 63 00
www.kalaidos-gesundheit.ch
gesundheit@kalaidos-fh.ch

Stiftung Kalaidos Fachhochschule

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule bezweckt den Aufbau, den Betrieb und die Förderung einer Ausbildungsstätte auf Hochschulstufe mit den Leistungsbereichen Lehre und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen für Dritte. Der Bundesrat hat 2005 der Stiftung Kalaidos Fachhochschule die unbefristete Genehmigung zur Errichtung und Führung der Kalaidos Fachhochschule erteilt.

Die Kalaidos Fachhochschule, gegründet 1995, ist schweizweit verankert und international ausgerichtet. Ihre Angebote sind praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert. Sie ist von der Eidgenossenschaft beaufsichtigt und tritt als eigenständige Fachhochschule neben den sieben öffentlich-rechtlichen auf.

Als Trägerin der Kalaidos Fachhochschule verbindet die Stiftung mit ihren Leistungen die Departemente Wirtschaft, Gesundheit und Musik sowie die verschiedenen Hochschulinstitute.

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule umfasst neben dem Fachhochschulrat und -beirat die Hochschulkonferenz und die operativen Einheiten Kalaidos Research sowie den Fachhochschuldienst, die organisationsübergreifende Dienstleistungen für die Departemente und Institute erbringen.

Departement Gesundheit

Die Kalaidos Fachhochschule Gesundheit befindet sich auf dem Careum Campus, mitten im Gesundheitszentrum von Zürich. Sie bietet berufs begleitende Studiengänge in Pflegewissenschaft auf Bachelor- und Masterstufe sowie Weiterbildungen auf FH-Stufe an. Mit dem modularen Aufbau ihrer Studiengänge bietet die Kalaidos Fachhochschule Gesundheit Flexibilität für Berufstätige, das Studium zeitlich ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zugänge zu den Studiengängen berücksichtigen bereits erworbene Qualifikationen und erlauben je nach Vorbildung Höhereintritte.

Aus der Kooperation mit Careum F+E erfolgen forschungsgestützte Curricula, die die Akteure im Gesundheitswesen auf eine aktive Mitgestaltung ihrer Rollen in der Gesundheitsversorgung vorbereiten. Die Mitarbeit der Dozierenden und Studierenden an Forschungsprojekten unterstützt das evidenzbasierte Handeln im Unterricht und fördert den Transfer in die klinische Praxis.

Departement Musik

Das in Aarau domizilierte Departement Musik wurde im Mai 2010 gegründet und bietet seit Herbst 2010 Bachelor-Studiengänge in Musik an, wahlweise mit Vertiefung in Klassik oder in Jazz&Populärmusik. Ein konsekutives Master-Programm befindet sich in Entwicklung. Die Studiengänge des Departements Musik können in der ganzen Schweiz in Deutsch, Französisch oder Italienisch belegt werden. Ein schweizweites Netzwerk von lizenzierten Dozierenden ermöglicht den Studierenden die individuelle Zusammenstellung ihres Lehrkörpers. Blockkurse und zentral organisierte Veranstaltungen stellen den Austausch und die Standards sicher.

Die strukturelle Beschaffenheit begünstigt ein berufs-, ausbildungs- und familienbegleitendes Studium ebenso wie ein Intensivstudium und richtet sich an Studierende, für die zeitliche und örtliche Flexibilität und ein hoher Individualisierungsgrad zentrale Studienvoraussetzungen sind. Operativer Partner des Departements Musik ist die Stiftung Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik.

Departement Wirtschaft

Das Angebot des Departements Wirtschaft enthält Bachelor-Studiengänge in Betriebsökonomie und Wirtschaftsinformatik, Master-Studiengänge mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen (MAS, Master of Advanced Studies) sowie Executive Masterausbildungen (EMBA) in deutscher und englischer Sprache.

Das Department Wirtschaft umfasst folgende Institute:

- IAB – Institut für Allgemeine BWL
- IfWI – Institut für Wirtschaftsinformatik
- IMI – International Management Institute
- Athemia – Institut für Führung und Beziehungsmanagement
- IAC – Institut für Accounting und Controlling
- SIF – Schweizerisches Institut für Finanzausbildung
- STI – Schweizerisches Treuhand-Institut FH
- SIST – Schweizerisches Institut für Steuerlehre

Die Kalaidos Fachhochschule und die Schweizerische Treuhänderschule STS, eine Institution von TREUHAND|SUISSE, führen gemeinsam das Schweizerische Treuhand-Institut FH (STI), das dem Departement Wirtschaft angehört. Das STI umfasst Aus- und Weiterbildungsangebote auf Hochschulstufe mit Vertiefung Treuhand.

In Kooperation mit dem Institut für Schweizerisches und Internationales Steuerrecht (ISIS) führt die Kalaidos Fachhochschule Schweiz das Schweizerische Institut für Steuerlehre (SIST). Das SIST dient als Plattform für Fachhochschulweiterbildungen im Bereich des Steuerwesens.

Das Institut für Wirtschaftsinformatik (IfWI) ist Teil der Kalaidos Fachhochschule und verantwortlich für den Aufbau und die Leitung von Studiengängen im Bereich der Wirtschaftsinformatik und der Informationstechnologien.



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

Departement Musik
Leitung: Valentin Gloor

Kalaidos Musikhochschule
Mühlemattstrasse 42
5001 Aarau

T 062 823 53 90
www.kalaidos-fh.ch
music@kalaidos-fh.ch

Departement Wirtschaft
Leitung: Dr. Jakob Limacher

Kalaidos Fachhochschule Wirtschaft
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 200 19 19
F 044 200 19 15
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch



Weiterbildung für zu Hause und unterwegs.
Effizient. Sicher. Individuell.

AKAD Home Academy

AKAD Home Academy bietet Kurse und Lehrgänge im begleiteten Selbststudium in den Bereichen berufliche Weiterbildung, Schule und Studium, Sprachen und Freizeit.

AKAD Home Academy richtet sich an Erwachsene, die zeit- und ortsunabhängig, aber dennoch effizient ein bestimmtes Lernziel erreichen wollen. AKAD Home Academy ist in höchstem Mass individuell: Frei und ungebunden von Stunden- und Lehrplänen können sich Lernende mit dem Lernstoff beschäftigen, wann und wo sie Zeit dazu haben. Und sind dabei doch nicht alleine: ihre Online Prüfungsaufgaben werden durch qualifizierte Korrektorinnen individuell rückgemeldet und im internetbasierten AKAD Lernraum stehen ihnen bei Fragen jederzeit Web-Teacher zur Verfügung.

Die in den Kursen und Lehrgängen eingesetzten Lernunterlagen werden speziell für das Selbststudium entwickelt. Internetbasierte Angebote ergänzen die AKAD Printlehrmittel.

Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Leitung: Andreas Ebner

AKAD Home Academy
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich

T 044 368 21 50
F 044 368 21 70
www.akad.ch/home-academy
home-academy@akad.ch



Compendio Bildungsmedien

Compendio Bildungsmedien ist das Verlagshaus der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Das Unternehmen steht für qualitativ hoch stehende Lehrmittel und umfassende Dienstleistungen bei der Entwicklung von Bildungsmedien – vom Konzept und der Redaktion über die Gestaltung bis zum Druck. Compendio produziert sämtliche AKAD Lehrmittel sowie Bildungsmedien für alle Aus- und Weiterbildungsstufen ab Sekundarstufe II. Lehrmittel von Compendio verfügen über einen logischen und transparenten Aufbau mit ausformulierten Lernzielen. Die klare Sprache sowie zahlreiche Beispiele und Grafiken erleichtern den Wissenstransfer und ermöglichen ein eigenständiges Arbeiten. E-Medien in Form von Online-Testing runden das Angebot an Bildungsmedien ab.

Firmen, Schulen und Verbände auch ausserhalb der Kalaidos Bildungsgruppe schätzen Compendio als kompetenten Partner für massgeschneiderte Inhalte und individualisierte Lehrmittel. Zusammen mit Schulungsanbietern wie Athemia realisiert Compendio auch ganze Schulungsarrangements als Generalunternehmerin.

Leitung: Andreas Ebner

Compendio Bildungsmedien
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich

T 044 368 21 11
F 044 368 21 70
www.compendio.ch
postfach@compendio.ch

Edubook

Edubook ist ein spezialisierter Anbieter für den Druck und die Distribution von Lehrmitteln.

Das Unternehmen bietet seinen Kunden ein ganzes Spektrum von Dienstleistungen im Rahmen der Lehrmittelproduktion und -verteilung an. Spezialität von Edubook ist das Angebot, Inhalte von Lehrmitteln «on demand» effizient und kostengünstig zu produzieren. Als Versandbuchhandlung organisiert und koordiniert Edubook den Einkauf der gewünschten Fachliteratur. Im Bereich der Lehrmitteldistribution übernimmt Edubook für seine Kunden neben der Lagerung das Zusammenstellen und Liefern von Material für ganze Klassen ebenso wie das Konfektionieren von individuellen Lehrmittelpaketen für einzelne Studierende. Dadurch entlastet Edubook seine Kunden wirkungsvoll bei der Durchführung von Schulungsmassnahmen jeglicher Art.

Die in Merenschwand domizilierte Edubook wurde 2004 von der Kalaidos Bildungsgruppe gegründet.



Leitung: Nicolas von Mühlenen

Edubook
Industrie Nord 9
5634 Merenschwand

T 056 675 75 60
F 056 675 75 82
www.edubook.ch
info@edubook.ch

Didacware

Didacware ist ein spezialisierter Anbieter von Informatik-Dienstleistungen für Bildungsinstitutionen.

Das Unternehmen bietet Informatik-Grundversorgung sowie massgeschneiderte Schulsoftware aus einer Hand und begleitet seine Kunden bei schulbezogenen IT-Projekten. Bildungsanbieter aller Aus- und Weiterbildungsstufen zählen zum Kundenkreis von Didacware.

Didacware ist in der Schweiz domiziliert und beschäftigt Mitarbeitende mit ausgesprochenem Flair für IT-spezifische Lernprozess- und Schulmanagement-Unterstützung. Das Team verfügt insgesamt über Erfahrung von mehreren Jahrzehnten in schulbezogenem IT-Management, die laufend in die Arbeit mit einfließt.



Leitung: Andreas Wolter

Didacware
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 10
F 044 307 33 08
www.didacware.ch
info@didacware.ch

Stiftung WISS

Die Wirtschaftsinformatikschule Schweiz ist die führende Bildungsinstitution in der beruflichen Grund- und Weiterbildung im Bereich Wirtschaft, Informatik und Organisation. Mit dem modular aufgebauten Bildungsangebot vermittelt sie fundiertes Wissen – von der Berufslehre über berufsbegleitende eidgenössische Abschlüsse bis zur Stufe höhere Fachschule.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik (IfWI) der Kalaidos Fachhochschule werden zudem anspruchsvolle Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten, welche eine hohe fachliche, methodische und sozialintegrative Qualifikation im IT-Umfeld anbieten.

Als Partnerinstitution von Organisationen wie Microsoft, ECDL, Prometric bietet die WISS technische Seminare und entsprechende Zertifizierungsprüfungen an. In massgeschneiderten Schulungsprojekten profitieren auch Firmen von ihrer langjährigen Erfahrung.

Die WISS ist 1982 aus einem Impulsprogramm des Bundes entstanden und hat seither über 14'000 Spezialistinnen und Spezialisten ausgebildet. Seit dem 1. Juli 2002 ist die Stiftung WISS Trägerin des Ausbildungsinstituts.

Die Wirtschaftsinformatikschule Schweiz hat ihre Standorte in Bern, Zürich und St.Gallen. Mit über 320 fachlich und pädagogisch bestens ausgewiesenen Referentinnen und Referenten aus der Praxis und 39 Mitarbeitenden in Leitung und Administration verfügt sie über ein reiches Know-how.



Leitung: Eugen Moser

Wirtschaftsinformatikschule Schweiz
(Stiftung WISS)
Hohlstrasse 535
8048 Zürich

T 058 404 42 01
www.wiss.ch
info@wiss.ch



Jahresbericht 2002

Das neue Berufsbildungsgesetz.

Mit Beiträgen von Joseph Deiss, Anita Fetz, Eric Fumeaux, Dr. Peter Hasler und Hans-Ulrich Stöckling.

Jahresbericht 2003

Bildung im Kontext der Internationalität.

Mit Beiträgen von Franz v. Däniken, Brigitta M. Gadiant, Christian Aeberli, Markus Akermann, Dr. Ian Hill und Prof. Dr. Georges Lüdi.

Jahresbericht 2004

**Bildung Schweiz –
Herausforderungen in der Zukunft.**

Mit Beiträgen von Beat Kappeler, Marianne Kleiner, Bruno Weber-Gobet, Dr. Christian Huber, Bruno Fuchs, Ueli Maurer, Dr. Regula Pfister, Hans-Jürg Fehr, Dr. Peter Wuffli, Doris Leuthard, Prof. em. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs und Theophil Pfister.

Jahresbericht 2005

**Hochschullandschaft Schweiz –
Fokus Fachhochschulen.**

Mit Beiträgen von Charles Kleiber, Regine Aepli, Dr. Urs Ph. Roth, Vreni Müller-Hemmi, Dr. Stephan Bieri, Prof. em. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs, Prof. Dr. Alexander J.B. Zehnder, Bruno Weber-Gobet, Prof. Dr. Hans Zbinden, Peter Bieri und Prof. Dr. Stefan C. Wolter.

Jahresbericht 2006

**Höhere Fachschulen –
ihre Bedeutung für das Bildungssystem Schweiz.**

Mit Beiträgen von Doris Leuthard, Martin Eppler, Markus Hodel, Dr. Jürg Gutzwiller, Markus Hutter, Bernhard Jöhr, Franziska Lang-Schmid, Martin Michel, Hanspeter Ruggli und Prof. Dr. Stefan C. Wolter.

Jahresbericht 2007

**Zur Bedeutung des Bildungssystems für die
Schweizer Wirtschaft.**

Mit Beiträgen von Markus Akermann, Christoph Brand, Boris Collardi, Rudolf Häfeli, Thomas Oetterli, Markus Hongler, Adrian Pfenniger, Daniel Rüthemann, Carsten Schloter, Ernst Tanner, Daniel Vasella und Albert Zumbach.

Jahresbericht 2008

Weiterbildung – heute und morgen.

Mit Beiträgen von Regine Aepli, Hans-Ulrich Bigler, Hans-Peter Hauser, Regula Küng, Mario Fehr, Dr. Pascal Gentinetta, Christine Vogt, Dr. André Schläfli, Thomas Schmutz, Moris Pfeifhofer, Rudolf Strahm, Dr. Rudolf Stämpfli, Dominique Arnosti, Bruno Weber-Gobet und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Jahresbericht 2009

Bildung in der Krise.

Mit Beiträgen von Regine Aepli, Hans Ambühl, Toni Brunner, Christophe Darbellay, Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Christian Levrat, Dr. Fulvio Pelli, Dr. Ursula Renold, Prof. Dr. Kurt Reusser, Peter Sigerist, Peter Waser, Dr. Klaus W. Wellershoff und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Jahresbericht 2010

Bildung und Integration.

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Kurt Imhof, Prof. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs, Prof. Dr. Dominik Petko, Prof. Dr. Ulrich van Lith, Alard du Bois-Reymond, Dr. Beatrice Kronenberg, Prof. Dr. Josef Steppacher, Jean-Frédéric Jauslin, Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Fritz Oser (Emeritus) und Prof. Dr. Rudolf Tippelt

Jahresbericht 2011

Bildung und Wettbewerb.

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Ursula Renold, Hans-Ulrich Meister, Jan Heilmeier, Franziska Troesch-Schnyder, Hans Hess, Gerold Bühner, Nadja Pieren, Peter Häfliger, Dr. Patrik Schellenbauer, Rainer Huber

Die Jahresberichte können in elektronischer Form bezogen werden unter www.kalaidos.ch/Downloads

Impressum

Gestaltung und Realisation: dezember und juli gmbh
Redaktion: Kalaidos Bildungsgruppe AG,
Compendio Bildungsmedien
Fotos: Palma Fiacco
Druck: Edubook AG
Auflage: 6000 Exemplare

Bildung bewegt.

Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
T +41 (0)44 307 31 16
F +41 (0)44 307 31 17
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

KALAIIDOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ

